

# Schwarzwald-Wacht

**Anzeigenpreis:** Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich ausgegebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht Lederstraße 24.

Fernruf Nr. 251 Gegründet 1826  
**Calwer Tagblatt**

**Bezugspreis:** Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Belegungsgebühr auswärts 36 Rpf. Belegungsgeb. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Nr. 124 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Montag, den 10. Oktober 1938

Nr. 237

Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet das Gautheater Saarpfalz in Saarbrücken

## Göring gibt den Sudetendeutschen Arbeit

Sofortiger Einsatz von Erwerbslosen für den Vierjahresplan / Regelung von Wirtschafts- und Sozialfragen

Karlsbad, 9. Oktober. Am Samstag Statete der Marschall des Dritten Reiches, Hermann Göring, dem Egerland einen Besuch ab. Am Vormittag traf er in Eger ein und setzte dann, nachdem er den Flugplatz in Eger besichtigt hatte, seine Reise nach Karlsbad fort. Vom Balkon des Theaters aus hielt er eine Ansprache an die nach Zehntausenden zählende Menge und besichtigte im Anschluß daran den Flughafen Karlsbad.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat angeordnet, daß die Reichsausstellung für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung im gesamten sudetendeutschen Gebiet sofort damit beginnen soll, die arbeitslosen Sudetendeutschen in den sudetendeutschen und auch in den angrenzenden Reichsgebieten vornehmlich bei volkswirtschaftlich und staatspolitisch wichtigen Arbeiten des Vierjahresplanes einzusetzen. Damit möglichst viele Arbeitslose sofort Arbeit erhalten können, werden die in den sudetendeutschen Gebieten erforderlichen Straßen- und Eisenbahnbauten sowie Landeskulturarbeiten und sonstigen öffentlichen Aufgaben so schnell als möglich in Angriff genommen werden. Bei dem großen Bedarf an Arbeitskräften für den Aufbau in den sudetendeutschen Gebieten wie im alten Reichsgebiet wird die Arbeitslosigkeit in kürzester Frist behoben sein. Um ein unnötiges und den Aufbau störendes Hin- und Herfluten von Arbeitern zu vermeiden, müssen die im alten Reichsgebiet einbeschriebenen sudetendeutschen Arbeiter auf ihrem bisherigen Arbeitsplatz verbleiben.

### Deutsch-tschecho-slowakischer Wirtschaftsverkehr

Auf Veranlassung des Ausschusses, der von der Internationalen Kommission zur Behandlung der sich aus der Wiedervereinigung des Sudetenlandes mit Deutschland ergebenden wirtschaftlichen und finanziellen Fragen eingesetzt ist, sind unmittelbare Verhandlungen zwischen dem Reichswirtschaftsministerium und dem tschecho-slowakischen Wirtschaftsministerium aufgenommen worden. Das Ziel dieser Verhandlungen ist die Herbeiführung einer möglichst baldigen vorläufigen Regelung des gegenseitigen Wirtschaftsverkehrs. Das gilt insbesondere für die Betriebe in den abgetrennten Gebieten, deren Weiterführung von der Zusammenarbeit mit Werken in der Tschecho-Slowakei abhängig ist und umgekehrt.

### Die verwaltungstechnische Eingliederung

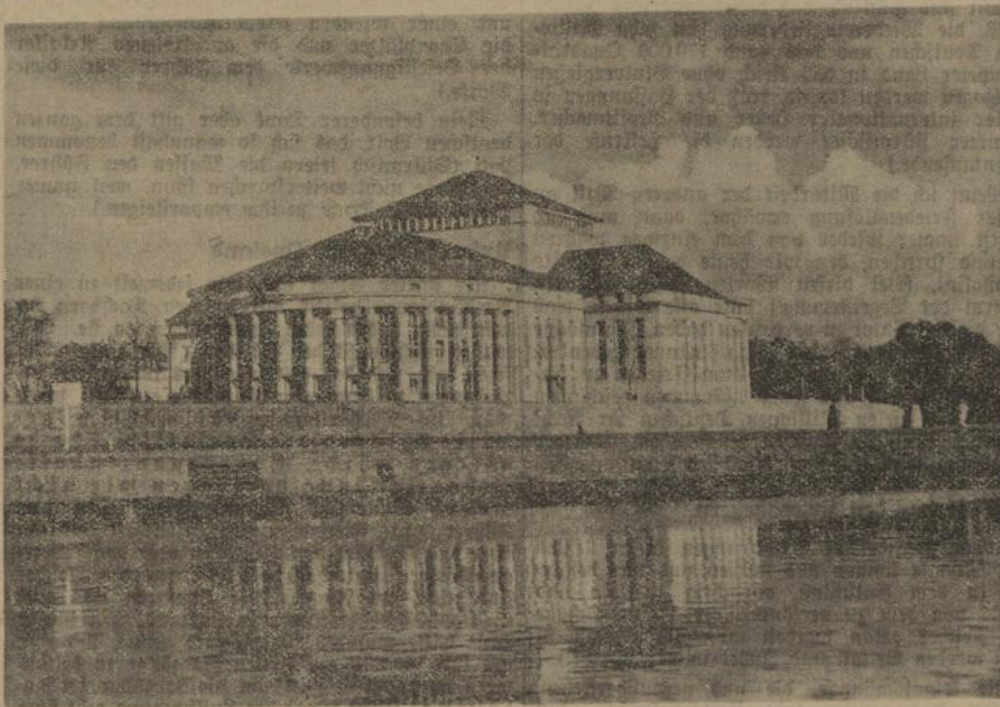
Nachdem vom Reichsministerium des Innern die notwendigen Vorbereitungen für den Aufbau der Verwaltung in den sudetendeutschen Gebieten getroffen sind, begibt sich im Auftrag des Reichsministers Dr. Frid Staatssekretär Dr. Stuckart in Begleitung von Ministerialrat Dr. Hubrich am 10. ds. Mts. in das sudetendeutsche Gebiet, um zusammen mit Reichskommissar Senle in die notwendigen organisatorischen Maßnahmen zu treffen und die Verwaltung in Gang zu setzen.

Am den Warenverkehr zwischen dem sudetendeutschen Gebiet und dem Altreich reibungslos zu gestalten, sind mit sofortiger Wirkung entsprechende Zollmaßnahmen getroffen worden.

Zwischen der Reichspostverwaltung und der tschecho-slowakischen Postverwaltung sind Verhandlungen aufgenommen worden, um den unterbrochenen Postverkehr baldigst wieder in Gang zu bringen. Der Luftpostverkehr ist bereits am 6. ds. Mts. wieder aufgenommen worden.

### Uebergang über den Spindlerpaß

Der 5. Abschnitt der Befreiung des Sudetenlandes brachte am Sonnabend den Ein-



Das Gauthheater Saarpfalz in Saarbrücken in seiner klaren Schönheit. (Bericht Seite 2) (Scherl)

marsch der deutschen Truppen über die eigentlichen Sudeten in das Jeser- und Riesengebirge. Einen der schwierigsten Uebergänge bildete der Marsch über den Spindlerpaß, zumal regnerisches Wetter und grundloser Boden die Anforderungen an die Truppe erheblich erhöhten. Allen Schwierigkeiten zum Trotz erfolgte der Einmarsch mit der gewohnten Pünktlichkeit. Im Verfolg der Befehle der Zone IV hat übrigens auch die SA-Standard „Feldherrnhalle“ ihren Einsatz gefunden. Der Stabschef wohnte, von Breslau kommend, dem Aufmarsch eines Sturmabteiles in Anwesenheit des Regimentskommandeurs, Gruppenführer Reimann, in Freudenthal bei. Er besuchte anschließend einige sudetendeutsche Dörfer und besichtigte die ehemaligen tschechischen Befestigungsanlagen. Vor seinem Rückflug nach Berlin ist Stabschef Ruhe auch mit Generalfeldmarschall Göring zusammengetroffen.

### Wie die NSD, die Not lindert

Auf den Landstraßen des Egerlandes sieht man häufig Militärkraftwagen, die einen

Beifahrer in der braunen Uniform der Partei haben. Es sind dies die Fahrzeuge, mit denen in Zusammenarbeit zwischen NSD und Heer Lebensmittel für die notleidende Bevölkerung des Sudetenlandes herbeigeschafft werden. Die NSD hat an der ganzen Grenze des Altreiches zehn Reichsversorgungs-lager errichten lassen, in denen in Zusammenarbeit mit dem Reichsnährstand riesige Lebensmittelvorräte und andere lebenswichtige Waren aufgestapelt wurden. Um den Bedarf an Waren auch in den Gebieten decken zu können, die erst in den nächsten Tagen befreit werden, ist das Reichsversorgungs-lager von Hof bereits nach Eger verlegt worden. Das Versorgungs-lager Plauen wird nach Karlsbad überhiedeln, nachdem die Zugverbindung wiederhergestellt ist. In Kürze wird auch mit der Auslieferung von Kleidungsstücken begonnen werden, die zunächst zurückgestellt wurde, da in erster Linie dem bittersten Hunger abgeholfen werden mußte. Mit herzlichem Dankbarkeit hat die sudetendeutsche Bevölkerung diese für sie überraschend schnell einsetzende Hilfe angenommen.

## Zum Frieden gewillt, zur Abwehr bereit!

Der Führer warnt vor Kriegshegen / Westgrenze wird weiter verstärkt

Saarbrücken, 9. Oktober. Saarbrücken stand am Sonntag völlig im Zeichen des Besuches des Führers anlässlich der Einweihung des Gautheaters. Um die Mittagszeit marschierten vor dem prächtig geschmückten Saarbücker Bahnhof die Ehrenkompanien der Wehrmacht, der H-Verfügungstruppe und der Schutzpolizei auf. Eine unüberschaubare Menschenmenge harpte seit dem Vormittag zu beiden Seiten der zur Adolf-Hitler-Straße herabführenden Reichsstraße und in den Nebenstraßen der Ankunft des Führers.

Auf die Minute pünktlich um 13.45 Uhr rollte der Sonderzug des Führers in die Bahnhofshalle ein. Als die Menschenmenge, die die übrigen Bahnsteige füllte, den Führer am Wagenfenster stehend erblickte, brach sie in immer neue stürmische Jubelrufe aus,

und nur mit Mühe konnten die Absperrmannschaften die Begeisterten zurückhalten. Gauleiter Bürdel begrüßte als erster den Führer, in dessen Begleitung sich Reichsführer H. Himmler, Reichspresseschef Dr. Dietrich, Reichsleiter Bormann, der Generalfeldmarschall für das deutsche Straßengewesen SA-Gruppenführer Dr. Lohd, Generalmajor Boden-schlag und die Adjutanten des Führers, H-Gruppenführer Schaub, Oberleutnant Schmündt und Hauptmann Engel befanden.

Mit überwältigenden Kundgebungen unbeschreiblicher Begeisterung machte das zu Zehntausenden und aber Zehntausenden in den Straßen Saarbrückens zum Empfang des Führers versammelte saarländische Volk seinem heißen Gefühl des Dankes und der Treue, der Liebe und der Verehrung zu dem Schöpfer des Großdeutschen Reiches Luft, der auch ihr Befreier war.

Fortsetzung auf Seite 2

### Gründliche Abfuhr

Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, daß die Völker mit jeder Faser ihres Herzens am Frieden hängen, so haben dies die Tage vor und nach der weltgeschichtlichen Besprechung in München recht deutlich und anschaulich bewiesen. Der lähmende Schreck war im Nu gewichen, als das Ergebnis von München bekannt wurde. Chamberlain und Daladier wurden bei ihrer Heimkehr von ihrem Volke in einer Weise gefeiert, wie es sich dessen auch in diesen Ländern nur wenige Sterbliche rühmen können, und lediglich deshalb, weil sie als Friedensboten heimkehrten. Auch fast die ganze Weltpresse feierte diese Friedensstat und fand daneben rühmenswürdige Worte für den Führer und zukunftsweisende Worte für eine neue Friedenssära im europäischen Raum.

Das feige Gemürr und die Nutznießer eines herbeigekehrten neuen Krieges hatten sich in ihre Löcher verkrochen. Sie hatten die Sprache verloren, aber nur für wenige Tage. Nun erheben sie wieder ihre teuflische Frage und öffnen erneut ihr Lügenmaul. So hat z. B. der bekannte Hezer Blüdel — der zutreffender Blüdel heißen sollte — in dem Kopenhagener Blatt „Berlinske Afenavis“ die ungeheuerliche Behauptung aufgestellt, daß Deutschland ein neues „Ultimatum“ an Prag gestellt habe, um ohne Abstimmung die von ihm geforderten sudetendeutschen Gebiete zu annektieren. Außerdem zitiert das genannte Blatt eine angebliche Erklärung des liberalen Unterhausabgeordneten Acland, daß er mit eigenen Augen (!) in Prag eine junge tschechische Frau gesehen habe, der ein Hakenkreuz durch ein glühendes Eisen auf der Brust eingedrückt worden sei. Ferner habe ihm ein Arzt erzählt, daß er ein acht Monate altes Kind behandelt habe, daß durch ein Einbrennen eines Hakenkreuzes auf der Stirn lebensgefährlich mißhandelt worden sei.

Diese Greuelmärchen sind so niedrig und gemein, daß sich jedes Wort der Abwehr erübrigt. Wer denkt da nicht unwillkürlich an die Schauererzählungen mit den „abgehakten Kinderhänden“ bei Ausbruch des Weltkrieges, um gegen die „deutschen Barbaren“ bei den Neutralen Eindruck zu schinden?! Hinter dieser infamen Greuelhege steht niemand anders als Beneš, der sich nunmehr als Großmogul mit dem zusammengerafften Gelde der betrogenen Tschechen in der Schweiz niedergelassen hat und von dort aus seine Giftspitze gegen das verhaßte Deutschland abschießt. Eine in London hegende tschechische Propagandastelle hat des weiteren in Prag die Herstellung und Ueberjendung von Greuelbildern angefordert, was schon für sich allein spricht.

Daß in dieser neuen Greuelhege System liegt, erhellt auch aus einer Verlautbarung des Pressebüros der tschecho-slowakischen Delegation in Genf, nach der die Beschlüsse der Internationalen Kommission in Widerspruch zu den dort getroffenen Abmachungen stehen sollen, und daß durch die neuen territorialen Forderungen Deutschlands eine Reihe völlig tschechischer Gebiete annektiert würde, um reiche Städte und Industriezentren in deutsche Gewalt zu bekommen und ausschließlich strategische Ziele zu verwirklichen. Abgesehen davon, daß diese ungeheuerlichen Lügen eine Beleidigung der an dieser Kommission beteiligten souveränen Mächte ist, zeigt schon die Karte der von den Truppen bis zum 10. Oktober zu besetzenden Gebiete eindeutig die Haltlosigkeit dieser Lügen. Die Grenzziehung richtet sich allein nach ethnographischen Gesichtspunkten. Im übrigen lag der Kommission lediglich die Festsetzung der Ausführungsbestimmungen des Münchener Abkommens ob.

Aus früheren Greuelkampagnen weiß man allerdings nur zu gut, daß es diesen berufs-

mäßigen Kriegshebern aus dem jüdisch-margi- nalen Lager lediglich auf die Verunglimpfung Deutschlands ankommt, um durch Ver- giftung der öffentlichen Meinung unter den friedliebenden Völkern abermals eine Kriegs- psychose zu erzeugen, um doch noch über ein fürchtbares Völkermorden zur bolschewistischen Weltrevolution zu kommen.

Der Führer hat in seiner gestrigen Rede anlässlich der Einweihung des Gautheaters Saarpfalz in Saarbrücken diesen Hebern und Giftmischern wieder einmal mit erschütternder Deutlichkeit und schonungsloser Schärfe die ganze Betrachtung des neuen Deutschlands ent- gegengerichtet. Mit Recht hat er unser Volk, auf der Hut zu sein vor den Kriegshebern, wo- bei er Leute vom Schlage eines Duff Cooper, Eden und Churchill besonders apostrophierte.

# Der Führer in Saarbrücken

Fortsetzung von Seite 1

Unter dem immer wieder sich erneuernden Jubel der Menge fuhr der Führer das weite Oval des Befreiungsfeldes ab. Mit ihm ent- stiegen dem Wagen Reichsminister Dr. Goeb- bels und Gauleiter Bürkel, Gauleiter und Reichskommissar für Oesterreich Bürkel begrüßte immer wieder von stürmischen Zu- stimmungsbezeugungen unterbrochen, in einer kurzen Ansprache den Führer. Er ver- sicherte dem Führer unter stürmischer Begei- sterung, daß das Saarvolk ein Herz und eine Seele mit ihm sei und ihm aus vollem Her- zen für seinen Besuch danke. Das Saarvolk werde immerdar geschlossen und treu zum Führer stehen.

## Der Führer spricht

Deutsche! Volksgenossen und Volksgenossinnen! Wenn ich inmitten dieser großen Tage und Ereignisse in euren Gau komme, dann geschieht es in der Überzeugung, daß niemand mehr Verständnis für die letzten Wochen aufzubringen vermag als ihr. Ihr, meine Männer und Frauen der Saarpfalz, habt es einst selbst erlebt, was es heißt, vom Reich getrennt zu sein, ihr habt aber ebenso die Freude der Wiedervereinigung emp- funden. Auch ihr habt durch fast zwei Jahrzehnte das ganze Leid der Trennung erduldet und seid dann glücklich, überglücklich gewesen, als endlich die Stunde der Freiheit schlug, die euch wieder zurückzuführen ließ in unser gemeinsames großes Deutsches Reich. Das gleiche haben alle die Mil- lionen deutscher Menschen im Sudetenland durchgemacht und derselbe Jubel, der einst euch bewegte, hat in diesen Tagen nun sie erfasst!

Am Beginn dieses zwanzigsten Jahres nach un- serem Zusammenbruch habe ich den Entschluß ge- faßt, die zehn Millionen Deutschen, die noch außerhalb unserer Grenzen standen, zurückzuführen in das Reich. (Während bricht der Jubel der Zehntausende auf dem Befreiungsfelde bei diesen Worten des Führers los.)

## Kampf dem Geist von Versailles

Ich war mir dabei vollkommen bewußt, daß diese Rückkehr nur durch unsere eigene Kraft er- zungen werden konnte. Die andere Welt hat es weder gesehen noch sehen wollen, daß hier im Gegenlicht zum sogenannten Selbstbestim- mungsrecht der Völker zehn Millionen Menschen vom Deutschen Reich getrennt und wegen ihres Deutschtums unterdrückt wurden. Und sie hat es weder verstanden noch verstehen wollen, daß diese Menschen nur eine einzige große Seh- such nach Hause hatten: Zurück zum Reich!

Diese internationalen Weltbürger, die zwar Mitleid mit jedem Verbrecher haben, der in Deutschland zur Rechenschaft gezogen wird, waren taub gegen das Leid von zehn Millionen Deut- schen! Auch heute noch ist diese Welt erfüllt vom Geist von Versailles. Man sage uns nicht, daß sie sich davon gelöst hat. Nein: Deutschland hat sich von ihm gelöst! (Aufs neue erhebt sich stürmisch brausender Beifall minutenlang aus der Massen- umgebung.)

Es mußte ein harter Entschluß getroffen wer- den. Es hat auch bei uns Schwächlinge gegeben, die das vielleicht nicht verstanden haben. Allein es ist selbstverständlich, daß es zu allen Zeiten die Ehre wirklicher Staatsmänner war, eine solche Verantwortung zu übernehmen. (In stür- mischen Kundgebungen jubeln die Massen dem Führer zu.)

Eine Reihe von Voraussetzungen war notwen- dig, um diese Lösung herbeizuführen:

1. Die innere Geschlossenheit der Nation. Ich war bei meinem Entschluß davon überzeugt, daß ich der Führer eines mannhaften Volkes bin. (Abermals brausen Heilrufe zum Führer empor.) Ich weiß, was vielleicht viele in der übrigen Welt und einzelne auch in Deutsch- land noch nicht zu wissen scheinen, daß das Volk des Jahres 1938 nicht das Volk von 1918 ist. Nie- mand kann die gewaltige Erziehungsarbeit über- sehen, die unsere Weltanschauung geleistet hat. Heute ist eine Volksgemeinschaft entstanden von einer Kraft und einer Stärke, wie Deutschland sie noch nie gekannt hat. Dies war die erste Vor- aussetzung zum Gelingen eines solchen Kampfes.

Die zweite war die nationale Klärung. Für die ich mich nun seit bald sechs Jahren fanati- sch eingesetzt habe. (Die Massen antworten mit ununterbrochenen Heilrufen und jubelnden Kund- gebungen dem Führer.) Ich bin der Meinung, daß es billiger ist, sich vor den Ereignissen zu rüsten, als ungerüstet den Ereignissen zu erliegen und dann Tribute zu bezahlen.

Die dritte Voraussetzung war die Sicher- ung des Reiches. Ihr seid ja selbst hier Zeugen einer gewaltigen Arbeit, die sich in eurer nächsten Nähe vollzieht. Ich brauche euch darüber nichts im einzelnen zu sagen. Nur eine Überzeu- gung spreche ich aus, daß es keiner Macht der Welt gelingen wird, jemals diese Mauern zu durchstoßen! (Bei diesen Worten erneuern sich die begeistertsten Kundgebun-

An die gleiche Adresse war die Mahnung gerichtet, von gewissen „Versailler Allüren“ endlich abzulassen. Daß der Führer gerade in der Westmark unter ungeheurem, zustimmen- dem Beifall den weiteren Ausbau der West- befestigungen im Gebiet von Aachen und Saarbrücken unterstrich, dürfte ebenfalls bei den in Betracht kommenden Stellen ver- standen werden. Mit dem Dank an das ganze deutsche Volk für den mutigen Einsatz in den letzten Wochen und Monaten beendete der Führer dann noch mit überzeugender Festig- keit seinen Friedens- und Aufbauwillen, wie er dem Wirken und Wesen des Nationalsozia- lismus, seine ganze Kraft und Macht dem gan- zen Volke zugute kommen zu lassen, entspricht. Phil.

## Die Achse hat Bestand

Und viertens: Wir haben auch außenpoli- tische Freunde gewonnen. Jene Achse, über die man in anderen Ländern manchmal glaubte spotten zu können, hat sich in den letzten zwei- einhalb Jahren nicht nur als dauerhaft erwiesen, sondern gezeigt, daß sie auch in schlimmen Stunden Bestand hat. (Wieder breiten die Massen dem Führer eine tosende Kundgebung.)

Wir sind glücklich, daß dieses Werk des Jahres 1938, die Wiedereingliederung von zehn Millio- nen Deutschen und von rund 110 000 Quadrat- kilometer Land in das Reich ohne Blutvergießen vollzogen werden konnte, trotz der Hoffnungen so vieler internationaler Heher und Profitmacher. (Immer stürmischer werden die Heilrufe der Zehntausende.)

Wenn ich die Mitarbeit der anderen Welt an dieser Friedenslösung erwähne, dann muß ich zuerst immer wieder von dem einzigen wahren Freund sprechen, den wir heute besitzen: Benito Mussolini. (Bei diesen Worten erhebt sich ein Sturm der Begeisterung.) Wir alle wissen, was wir diesem Mann zu verdanken haben. Ich möchte auch der beiden anderen Staatsmänner gedenken, die sich mühten, einen Weg zum Frieden zu fin- den und die mit uns jenes Abkommen geschlossen haben, das vielen Millionen Deutschen ihr Recht und der Welt den Frieden gesichert hat. (Wieder erhob sich donnernd der Beifall der Zehntausende.)

## Vorsicht vor den Kriegshebern

Alein, gerade die Erfahrungen dieser letzten acht Monate können und müssen uns nur bekräf- tigen in dem Entschluß, vorsichtig zu sein und nichts von dem zu versäumen, was zum Schutze des Reiches getan werden muß. (Von Satz zu Satz werden Beifall und Jubel immer härter.)

Die Staatsmänner, die uns gegenüberstehen, wollen, das müssen wir ihnen glauben, den Frieden. Allein, sie regieren in Ländern, deren innere Konstruktion es möglich macht, daß sie jederzeit abgelöst werden können, um anderen Platz zu machen, die den Frieden nicht so sehr im Auge haben. Und diese anderen sind da. Es brauchte nur in England statt Chamberlain Herr Duff Cooper oder Herr Eden oder Herr Churchill zur Macht zu kommen, so wissen wir genau, daß es das Ziel dieser Männer wäre, sofort einen neuen Weltkrieg zu be- ginnen. Sie machen gar kein Hehl, sie sprechen das offen aus.

# Ein kulturelles Friedenswerk des Führers

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels eröffnet das Gautheater Saarpfalz in Saarbrücken

Saarbrücken, 9. Oktober. Ein einzig- artiges kulturelles Friedenswerk Adolf Hitlers, das Grenzlandtheater der Westmark empfing am heutigen Sonntag durch den Besuch des Führers und mit der feierlichen Eröffnung des Gautheaters Saarpfalz durch Reichsmini- ster Dr. Goebbels seine festliche Weihe. Freudige Hochstimmung herrschte an diesem bedeutungsvollen Tage bei der Bevölkerung Saarbündens und des ganzen Saarpfalzgaues. Frohbelegte Menschen strömten schon am frü- hen Morgen in dichten Scharen durch die vom Marschtritt und Gesang der Formationen er- füllten Straßen. Ueberaus kraftvoll und kaum noch zu überbieten war der Schmutz der Gir- landen und Fahnen, die die Häuser und Stra- ßen, Gassen und Plätze der Stadt zierten — Ausdruck dankerfüllter, jubelnder Freude, mit der das Saarvolk der Ankunft seines Befreiers entgegenfieberte.

## Der Festakt im neuen Theater

Stürmischer Beifall wurde dem Befreier und Förderer des deutschen Theaters auch zuteil, als er, geleitet von Gauleiter Bürkel, dem Oberbürgermeister der Stadt Saarbrücken und dem Intendanten von Nießer das festlich gestimmte Haus des neuen Theaters betrat. Zum ersten Male erfüllte Veethovens unvergängliche Musik den Raum. Oberbürgermeister Schwißgebel gab dem Jubel und der Freude über das glücklich vollendete Werk, der tiefen Dank- barkeit und dem unaussprechlichen Vertrauen des Saarvolkes zum Führer Ausdruck. Das neue Theater wolle ein Bekenntnis zum schöpferischen Kulturwillen Adolf Hitlers sein mit der Hoffnung, daß es sich auswirken möge zum Segen des Volkes und als ein Beitrag zum Frieden der Welt.

Wir wissen weiter, daß nach wie vor drohend im Hintergrund jener jüdisch-internationale Feind lauert, der im Bolschewismus seine kaa- tische Fundierung und Ausprägung erfahren hat. Und wir kennen ferner die Macht einer ge- wissen internationalen Presse, die nur von Lügen und Verleumdung lebt. Das ver- pflichtet uns, wachsam und auf des Rei- ches Schutz bedacht zu sein! Jederzeit zum Frieden gewillt, in jeder Stunde aber auch zur Abwehr bereit! (Begeistert stimmen die Zehn- tausende dem Führer zu.)

## Westbefestigungen werden weiter ausgebaut

Ich habe mich deshalb entschlossen, den Ausbau unserer Befestigungen im Westen, so wie ich sie in meiner Münchener Rede ankündigte, mit er- höhter Energie fortzusetzen. Ich werde nunmehr auch die beiden großen Gebiete, die bisher vor unseren Befestigungen lagen, das Aachen- und das Saarbrücker Gebiet, in diese Befestigung einbeziehen. (Hier bricht orkanartig der Beifall los und unablässig Heilrufe wogen über das weite Rundbelegungsfeld.)

## Dank an die Reservisten und Arbeiter

Im übrigen aber bin ich glücklich, nunmehr schon in den nächsten Tagen jene Maßnahmen aufheben zu können, die wir in den kritischen Monaten und Wochen durchführen mußten. Ich freue mich, daß dann alle die Hunderttausende unserer Männer wieder nach Hause gehen und unsere Reservisten wieder entlassen werden können, und ich danke ihnen für die Art in der sie ihren Dienst erfüllen und ihre Pflicht taten. Insbesondere danke ich die Hunderttausenden deutscher Arbeiter, Ingenieure usw., von denen heute 10 000 in eurer Mitte stehen, die hier an unseren Befestigungen gearbeitet haben. Ihr habt mitgeholfen, meine Kameraden, Deutschland den Frieden zu sichern! (Mit jubelnden Heilrufen und einer tosenden Freudenumgebung danken die Saarpfalzer und die angetretenen Arbeiter der Befestigungswerke dem Führer für diese Worte.)

Mein besonderer Dank aber gilt dem ganzen deutschen Volk, das sich so mannhaft benommen hat. (Stürmisch feiern die Massen den Führer, der lange nicht weiterprechen kann, weil immer erneut die Heilrufe zu ihm emporsteigen.)

## Unser Wunsch an England

Als harter Staat sind wir jederzeit zu einer Verständigungspolitik mit unseren Nachbarn bereit. Wir haben keine Forderungen an sie. Wir wollen nichts als den Frieden. Nur eines wün- schen wir, und das gilt besonders für unsere Ver- hältnisse zu England: Es würde uns sein, wenn man in Großbritannien allmählich ge- wisse Allüren der Versailler Epoche ablegen würde. Gouvernantenhafte Verbormundung vertragen wir nicht mehr! (Stürmisch stimmen die Massen dem Führer zu.) Erkundigungen britischer Politiker über das Schicksal von Deutschen oder von Reichs- angehörigen innerhalb der Grenzen des Reiches sind nicht am Platze. Wir kümmern uns auch nicht um ähnliche Dinge in England. Die übrige Welt hätte manches Mal Grund genug, sich eher um ihre eigenen nationalen Voränge zu beküm- mern oder zum Beispiel um die Vorgänge in Pa- lästina. (Eine Woge der Zustimmung geht über den Platz.) Wir jedenfalls überlassen das denen, die sich vom lieben Gott berufen fühlen, diese Probleme zu lösen. (Diese Worte des Führers werden stürmische Heiterkeit und Beobachten nur staunend, wie schnell sie mit ihren Lösungen fertig werden. (Erneute Heiterkeit.)

Wir möchten all diesen Herren den Rat geben sich mit ihren eigenen Problemen zu beschäftigen und uns in Ruhe zu lassen! (Der Führer findet bei den Massen ein stürmisches Echo der Zustimmung.) Auch das gehört zur Sicherung des Weltfriedens. Wir selbst haben große Aufgaben

## Konrad Henlein Gruppenführer

Berlin, 9. Oktober. Der Führer und Reichskanzler hat auf Vorschlag des Reichs- führers den Führer der Sudetendeutschen, Reichskommissar Konrad Henlein, zum Gruppenführer ernannt.

## Sudetendeutsches Freikorps aufgelöst

Reichenberg, 9. Oktober. Der Reichskom- missar als Führer des Sudetendeutschen Frei- korps erläßt folgenden Befehl: „Mit dem heutigen Tage löse ich das Sudetendeutsche Freikorps auf. Mit der Durchführung dieses Befehls und der Entlassung der Freikorps- männer in ihre Heimat beauftrage ich meinen Stellvertreter Karl Hermann Franke.“

Reichskommissar Henlein hat ferner einen Aufruf erlassen, in dem es heißt:

„Adolf Hitler, unser Führer, hat uns aus Knechtschaft und Not errettet. In seiner Tat hat sich auch euer Einsatz erfüllt. Nur wer bereit ist, für die Freiheit sein Leben aufzu- opfern, ist der Befreiung wert. Ob ihr dies- seits oder jenseits der alten Reichsgrenze auf Wacht standet und auf dem Boden unserer deutschen Vaterheimat, wann es die Stunde forderte, ihr wartet die ersten Soldaten Sudetendeutschlands. Mein Dank an euch ist auch der Dank der befreiten Heimat. Eure toten Kameraden werden vor euch und vor uns allen als erste Mahnung stehen: Die Idee Adolf Hitlers zur ewigen Kampfsiedee Sudetendeutschlands zu machen, wo wir mar- schieren, werden die Toten mit uns sein.“

vor uns. Gewaltige kulturelle und wirtschaftliche Probleme müssen gelöst werden. Kein Volk kann mehr den Frieden brauchen als wir, aber kein Volk mehr auch besser als wir, was es heißt, schwach und der Gnade oder Ungnade anderer ausgeliefert zu sein.

## Wir müssen stets auf der Hut sein!

Meine Volksgenossen! In diesem Jahre ist ein großes nationales Ereignis vollzogen wor- den: Die Wiederaufrichtung eines stolzen, starken und freien Deutschen Reiches! Ihr selbst hier habt so viel Leid mitmachen müssen, daß ihr es ver- steht, wenn ich um die Zukunft dieses Reiches besorgt bin und das ganze deutsche Volk auf- fordere, stets auf der Hut und bereit zu sein! Es ist wie ein Wunder, daß wir in so wenigen Jahren eine neue deutsche Wiederauf- erstehung erleben durften. Es hätte auch anders kommen können! Das wollen wir stets bedenken und uns festlegen in dem Entschluß, diesem Deutsch- land zu dienen. Mann für Mann und Frau um Frau, alle persönlichen Interessen zurückstellen in dem Augenblick, in dem das größere Interesse unseres Volkes und Reiches dies erfordert. (Die Massen bereiten dem Führer eine stürmische Kund- gebung.)

Zum zweiten Male stehe ich heute hier in eurer Mitte. Damals war euer Jubel der Ausdruck der Freude über eure eigene Heimkehr. Heute er- lebt ihr den Jubel anderer Millionen Deutscher, die gleichfalls wieder heimgekehrt sind ins Reich. Mit ihnen wollen wir uns alle vereinen im glän- zigen Bekenntnis zu unserem herrlichen einigen Deutschen Reich: Deutschland Sieg Heil! (Ein Jubel ohnegleichen folgt der Rede des Führers. Zehntausendfach brausen die Heilrufe empor und steigern sich zu einer immer größeren Ovation für den Führer. Die Massen danken ihm mit einem Sturm begeisterter, nicht endenwollender Huldigung.)

# Das neue deutsche Volkstheater

Aus diesen Erkenntnissen heraus hat der Natio- nalsozialismus zur Kunst und insbesondere zum Theater ein ganz anderes Verhältnis gesucht und gefunden, als das frühere Zeiten konnten oder auch nur wollten. Für uns ist das Theater keine zu- fällige, nützlichkeitsbedingte Angelegenheit. Auch erscheint es uns nicht nur als ein äußeres Zeichen des Wohlstandes einer Zeit. Im Gegenteil, ge- rade in den Jahren schwerster wirtschaftlicher Sorgen und Abte haben wir nur um so inten- siver und verantwortungsbewusster unser Augen- merk auf das kulturelle Reformwerk unseres Volkes gerichtet.

## Das neue deutsche Volkstheater

Wenn aber auch hätte sich eine Zeit dem Thea- ter stärker und innerlicher verpflichtet gefühlt als die unsere? Mit einem Kraft- und Energieauf- wand ohnegleichen haben wir uns sofort nach dem Machtantritt des Führers der Aufgabe der Schaffung eines neuen deutschen Volkstheaters ge- widmet. Risikolos haben wir an ihrer Lösung ge- arbeitet und jede der neu errichteten Theater- stätten wurde immer stärker und immer bewusster zu einer wahren Tribüne unserer Zeit.

Es ist etwas wesentlich anderes, ob hinter einem Theater und seinem Existenzwillen ein noch so künftigeleudender Fürst steht oder das Volk selbst sich zum Träger des Theatergedankens und des Willens zum Theater macht. Fürsten kommen und fürsten vergehen; das Volk aber bleibt ewig. Es ist deshalb nur logisch und ver- ständlich, wenn der Nationalsozialismus vom Volke her zur Kunst vordrängt und von der Kunst wieder zum Volke zurückfindet.

Das sind auch die eigentlichen Triebkräfte, die uns zum Bau dieses neuen Theaters bestimmten. Der Führer selbst hat den Befehl und die finanzielle Möglichkeit dazu gegeben. Jetzt, wo es fertig ist, stellt es sein ureigenes Ge- schick an die Stadt Saarbrücken und an den Gau Saarpfalz dar, ein Geschenk an die erste neu zurückgewonnene Landschaft unseres großdeutschen Reiches

## Kamerad

Der erste uns alle in zige große den zu helfe Führer an Ehere darsie Dienst an der Befreie sudetendeu den Winter Wissen ver sah die Rie Wort, Niem noch frieren Unser Einto pfind sind mit dem recht zufried die Tür flo selbst dort, zur Eintopf Pfennige ge fen, die wen den. So hat und reich z verbunden. fen, daß die halbjahr hin und Helfens

## Unser 10

Im ganze stern alle zu nach halbja aufzunehmen schierten hin in der freier die Kleinen die Gruppen überreichte tete. Freudig Forderungen Kamerad! Liebe und Wenn sie an doch verstant geht; wo jed

## „So

Unser Wir m

## So m

## 25

Revierjör wurde für 2 b e r n e n gezeichnet.

## Seg

## geg

Die Haup tliche Schädl beginnen die lichen Frost flügen. Nun legenden W Dbstgücher t Anlegen vor men. Es ist von Mitte 1 b ertage fleb

## GAS

## Roman

## von

## Albert O. R

## Governat

## 8

## Beppo,

## vor sich h

## Auf dem t

## Kochmühe

## nur in die

## zu ehren n

## war ein

## Küche un

## der Witte,

## der Speiß

## haben.

## Der Caf

## war Herr

## munter, h

## des Gesicht

## „So, ein

## leber. Also

## nachher ein

## Bia nahr

## stellung.

## „Also a

## gut. Nur

## fragen mö

## bracht, ober

## „Er ist do

## mitgebracht

## vom Zoll a

## Bia blickt

Kameradschaft des Opferbereits

Der erste Eintopfsontag dieses Winters hat uns alle in Stadt und Land wieder als einzige große Familie gesehen...

Unsere Politischen Leiter, die gestern die Eintopfspende in jedem Haushalt abholten, sind mit dem Ergebnis ihrer Sonntagsarbeit recht zufrieden gewesen...

Unsere 10jährigen wurden verpflichtet

Im ganzen Großdeutschen Reich traten gestern alle Jungmädels an, um die Zehnjährigen nach halbjähriger Probezeit in ihre Reihen aufzunehmen...

25 Jahre im Forstdienst

Revierförster Chr. Mack in Wildberg wurde für 25jährige Dienstzeit mit dem Silbernen Treuezeichen ausgezeichnet.

Setzt beginnt der Kampf gegen den Frostspanner

Die Raupen des Frostspanners sind gefährliche Schädlinge der Apfelbäume. Im Oktober beginnen die kleinen mottenähnlichen, bräunlichen Frostspannermetterlinge mit ihren Flügen...

Wie wird das Wetter?

Die von Westen zuströmenden Luftmassen maritimen Ursprungs wurden im südlichen Teile des Gebietes föhnig, während der Norden überwiegend bewölkt Wetter hatte.

Ausnahmemöglichkeit für Führerschein 4 bis 31. Dezember

Der Reichsverkehrsminister erklärt sich ausnahmsweise damit einverstanden, daß in Fällen, in denen trotz frühzeitig gestellten Antrages ein Führerschein der Klasse 4 wegen Geschäftsüberlastung der Verwaltungsbehörden nicht rechtzeitig ausgestellt werden kann...

Ab heute Kennkarte eingeführt

Der Inlandsausweis des deutschen Staatsangehörigen

Die Verordnung des Reichsministers des Innern vom 22. Juli hat auf 1. Oktober als allgemeinen Inlandsausweis eine Kennkarte eingeführt. Die Kennkarten können nach einer Bekanntmachung des Polizeipräsidenten in Stuttgart vom 10. Oktober ab bei den Polizeireviere und den Polizeirevierzweigenstellen in Degerloch und in Oberföhring...

Jeder deutsche Staatsangehörige vom vollendeten 15. Lebensjahre an, der seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt im Reichsgebiet hat, kann eine Kennkarte erhalten. Alle männlichen deutschen Staatsangehörigen müssen innerhalb der letzten drei Monate vor Vollendung ihres 18. Lebensjahres die Ausstellung einer Kennkarte beantragen...

Schaffende sammeln Schaffende geben

Unter der Parole findet am 15. und 16. Oktober wiederum die erste Straßensammlung des R.S.W. durch die Deutsche Arbeitsfront statt. Das Sammlerkorps setzt sich aus den Warten der Deutschen Arbeitsfront, den Warten der NSG, 'Kraft durch Freude', Betriebsführern, Vertrauensmännern und Werkstätten zusammen...

Wie wird das Wetter?

Ausgegeben am 9. Oktober, 16.30 Uhr Die von Westen zuströmenden Luftmassen maritimen Ursprungs wurden im südlichen Teile des Gebietes föhnig, während der Norden überwiegend bewölkt Wetter hatte.

nigungen eingezogen und durch Führerscheine ersetzt sein.

Die Mühle im Schwarzwald betitelt sich eine recht reizvolle Rundfunksendung, die gestern abend vom Reichssender Stuttgart übertragen wurde. Die Sendung führte in einer bunten Folge von Wort und Lied Leben und Arbeit in einer Schwarzwälder Sägmühle vor Augen und weckte die Erinnerung an alte Bräuche und Sitten der Säger...

Die Anträge auf Ausstellung einer Kennkarte sind persönlich bei den Polizeireviere oder den Polizeirevierzweigenstellen einzureichen, in deren Bezirk der Antragsteller seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt hat oder mangels eines solchen sich tatsächlich aufhält...

Die Gebühr für eine Kennkarte beträgt 3 Mark. Bei Kennkartenzwang ist die Gebühr auf 1 Mark festgesetzt. Juden haben stets die Normalgebühr von 3 Mark zu entrichten.

Die Annäherung einer neuen Störung wird der Föhn erlöschten, so daß morgen wieder wolkiges Wetter mit einzelnen Niederschlägen zu erwarten ist. Nach Durchzug eines Regengebietes kommt es zu weiteren Schauern und besonders in den südlichen Gebietsteilen gegenüber dem Sonntag zu einem Temperaturrückgang.

Vorausichtige Witterung bis Montag abend: Durchzug eines Regengebietes, dann weitere Schauer. Im ganzen ziemlich unbedeutend. Mäßig kühl, bei lebhaften, in der Höhe vielfach stürmischen Winden.

Ragold, 9. Okt. 19 große Kisten mit Spenden für die Sudeten-Deutschen konnte die NS-Frauenenschaft im Verein mit der NSB. packen. Gespendet wurden hier u. a. Herren-, Damen- und Kindermäntel 140 Stück, ganze Anzüge 29, Mittel, Hüten und Westen 87, Damenkleider, Röcke und Blusen 190, Wäsche 624 Stück, Schuhe 114 Paar...

Serrenberg, 9. Okt. In unserem Kreis sind 80 Erzieher und Erzieherinnen dem Ruf der politischen Leitung gefolgt und haben in etwa 620 Arbeitstagen mitgeholfen, die vom Regenwetter bedrohte Ernte einzubringen.

Dr Luftschütz en dr Schul

Eine wahre Begebenheit

's ist Schulprüfung. Dr Schulrat fragt. Er kommt an allem rom. Die Kender machet's, wie's halt geht: 's ei(ne) gheit ond 's ander domm.

Heut kommt sogar dr Luftschütz dra. Des ist sei ebbes Neus. Drom passet d' Kender an recht uf ond zeigt hiondra Fleis.

'Zeh!, fajt dr Schulrat, 'sagt mir noch — dann aber Schluß für heut — warum nimmt man zum Hauswartdienst meist Frau'n und ältere Leut?'

'I weiß, worom mr des so macht', fajt 's Schulzabaura Ruth, 'wenn do amol a Bomb neifajrt, isch net soviel kaputt!'

A. R., Bad Teinach.

Dobell, 9. Oktober. Der 68jährige Altfarrenwärtter Wilhelm König wurde im Stall von einem Farren an die Wand gedrückt. Er litt schwere Verletzungen und mußte sofort in das Krankenhaus Neuenbürg gebracht werden. Sein Sohn, der ebenfalls im Stall anwesend war und ihm helfen wollte, wurde von dem wütenden Tier am Arm erheblich verletzt.

Birkenfeld, 9. Okt. Seinen 90. Geburtstag durfte der letzte Birkenfelder Altveteran, Friedrich Wurster, begehen. Die hiesige Kameradschaft des NS-Reichskriegerbundes veranstaltete ihm zu Ehren eine Feier.

Pforzheim, 10. Okt. Zwischen Huchenfeld und Hohenwart verunglückte gestern abend gegen 20 Uhr ein mit 2 Personen aus Heimsheim besetztes Motorrad. Während der Fahrer mit unbedeutenden Verletzungen davonkam, ist die 17jährige Beifahrerin Erna Kranich wenige Stunden nach dem Unfall verstorben. Anstatt der Genbarmerie den Vorfall zu melden, ergriff der Fahrer die Flucht; es wird nach ihm gefahndet.

NSDAP. Schwarzes Brett

Parteiorganisation

NSDAP, Ortsgruppe Calw. Der Organisationsleiter. Die Blockleiter der Ortsgruppe haben am Dienstag, dem 11. ds. Mts., abends 8.30 Uhr (20.30 Uhr), in der Oberschule (Schleichberg) zu erscheinen. Die ergänzte Haushaltungskartei ist mitzubringen.

Parteiämter mit betreuten Organisationen

NS-Frauenchaft. — Deutsches Frauenwerk. Ortsgr. Calw. Die Ortsfrauenchaftsleiterin. Am Dienstag, 11. Okt. 1938, um 20.15 Uhr, Heimabend.

GASTSPIEL

Roman von Albert O. Rusl aus Übersee

Coverbild von Karl Dunker, Verlag, Berlin W 22

Beppo, der Wirt, einen gewaltigen Bauch vor sich herherschleppend, liebte, weiße Schürzen umzubinden und weißhärmelig zu gehen. Auf dem kahlen Kopf hatte er meistens eine Kochmütze aufgestülpt. Aber er bemühte sich nur in die Küche, wenn ein Gast besonders zu ehren war.

Der Gast, an den Pia ihre Anrede richtete, war Herr Gasse junior. Er war nie besonders munter, heute aber zeigte er fast ein leidendes Gesicht.

„So, eine Beber, à la Venezia. Eine Kalbleber. Also gut. Aber nur Salat dazu. Und nachher einen Espresso.“

Pia nahm einen Block und notierte die Bestellung.

„Also a Beber mit ana Salatplatt. Is gut. Nur wegen dem Espresso. Was i da fragen möcht, hab'n S' den Kaffee von daheim bei Ihnen in Südamerika heut mitgebracht, oder ham S' ihn wieder verkauft?“

„Er ist da, Pia“, erklärte Herr Gasse. „Aber mitgebracht hab ich ihn nicht. Er muß erst vom Zoll geholt werden.“

Pia blickte ihn voll Mißtrauen an.

„Vom Zoll? Ja, warum haben S' ihn nicht schon abgeholt vom Zoll, wenn Ihnen unfa Kaffee nie quat a'nug is?“

Herr Gasse schüttelte melancholisch den Kopf.

„Was weist denn du?“

„Ich? Pia glühte vor Enttäuschung. „Was i weiß? Grad anua. Des sell weiß i schon, was i brauch.“

„Weißt du auch“, fragte Herr Gasse, „warum ich dießmal Kaffee bekommen habe von zu Hause, aber kein Geld? Keine internationale Ueberweisung, kein Kreditiv, keinen Scheck, nichts?“

Er hob die Hände und drehte die Handflächen nach unten.

„Es fiel nichts heraus.“

„Nichts! Verstehst du das?“

Pia starrte magnetisiert auf die beiden Handflächen.

„So, loa Geld ham S'! Ja, warum fahren S' denn dann den sünderen Wagen, den S' draußen ham, den Hilpano oder wie er heißt?“

„Das verstehst du nicht“, versetzte Herr Gasse.

„Dah i heut aber scho gar nix versteh“, meinte Pia gekränkt. „Koffart is und weiter nix. Daherkommen wie ein Fürst und nix im Wagen ham als höchstens Spaghetti, daß die halbleidene Madln die Augen aufreißer, wenn er daherkommt, der sell Wagen mit dem Herrn Gasse drin.“

Sie sagte noch mehr, diese wohlmeinende und kriegerische Pia, aber Herr Gasse hörte nichts mehr davon. Er schloß die Augen und stützte den Kopf in beide Hände, um die geschlossenen Augen zu verbergen. Er hatte

keinen guten Tag heute. Es war überhaupt schon lange her, daß er einen guten Tag gehabt hatte. Er sah eine Finca vor sich aufsteigen, ein mexikanisches Landgut, so groß wie eine halbe deutsche Provinz. Es war eine Hochebene mit Herden fast unzählbaren Viehs und weiten Feldern mit Mais, Tomaten, Weizen und Baumwolle; in der Ferne die Berge der Sierra Madre Occident, darauf verstreut Dörfer mit Indios und Camps voll berittener Hirten. Am Fluß aber wohnte der Hacendado, der Grundbesitzer. Herr Gasse senior befrucht, schmal und schlüßig mehr einem Lehramtskandidaten als einem Großgrundbesitzer gleichend. Seine Rechnungen gingen nie auf. Donna Conception, die mexikanische Gattin Herrn Gasses, zog soviel Geld aus dem Besitz. So lange sie lebte, vom Tage ihrer Geburt bis zu ihrem Todestage, hatte sie nie etwas anderes getan, als Geld aus der Finca zu ziehen und auswärts auszugeben. Zuerst zusammen mit Donna Delia ihrer Mutter, in der Provinzstadt Alende, wo es wenigstens Kinos gab, ein Hotel mit einer Halle für Künstineries und einen Bahnhof mit einer direkten Linie nach Mexiko City. Und dann in Mexiko City und schließlich, nach dem Ableben Donna Delias, allein in Florida und später in Paris und an der Riviera. Jetzt war sie zwei Jahre tot und immer noch liefen Rechnungen ein. Niemals konnte sich die Finca von diesen Belastungen erholen. Herr Gasse senior mußte es und Herr Gasse junior mußte es auch. Was aber werden sollte, wenn die Finca in die Hände der Gläubiger kam, das wußte weder Herr Gasse senior noch Herr Gasse junior. Aber ein so großer Besitz braucht selbst in Mexiko lange Zeit, ehe er seine letzten Geldquellen ausgeschöpft hat, und bisher war es immer so gewesen, daß im letzten Augenblick, wenn wieder eine Ueberweisung an Gasse junior fällt

war, irgendwo ein Tropfen zu erwischen war, der sich in ausländische Valuta verwandeln ließ. Seit zwei Jahren lebte Herr Gasse junior nun in Deutschland, weil es sich hier für ihn mit Reichsmark am billigsten leben ließ und weil er hier irgendwie mit seinen Musikstudien zu Ende kommen wollte.

Er besuchte die Akademie der Tonkunst und bewohnte das beste Zimmer der Pension Continental, aber er mochte weder den Unterricht der Kompositionsklasse noch die Speisefolge am Pensionist. Lieber nahm er um viel Geld Privatstunden bei einem Lehrer seiner Wahl und für etwas weniger Geld zu seiner selbstlichen Erquickung italienische Mahlzeiten im Speisehaus von Signor Bartolli. Was aber sollte aus ihm werden, wenn die monatlichen Ueberweisungen ausbleiben? Es gab eine Versicherung. Auf Betreiben von Donna Conception war sein Leben vor der Ueberfahrt für eine Million Pesos versichert worden, aber hatte Herr Gasse senior auch pünktlich die fälligen Jahresprämien bezahlt? Das war die Frage. Und gab es eine Stelle, um im Notfall auf eine solche Versicherung, falls sie gültig war, Geld aufzunehmen? Das war die zweite Frage. Herr Gasse seufzte schwer.

„Was seufzen S' denn so?“ fragte Pia unberührt. „Is Ihnen so leid um den Wagen?“

„Der Wagen“, versetzte Herr Gasse, „so lange ich ihn habe, bewahrt mich vor dem Verlust des letzten Restes meiner Selbstachtung. Lieber will ich hungern, als den Wagen fortgeben.“

„Alles wegen der Halbleidene!“ behauptete Pia unerbittlich.

Herr Gasse schnippte den Einwurf mit zwei Fingern wie ein Staubchen von sich.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Württemberg

Einbrecher schießt auf Polizeibeamte

Stuttgart, 9. Oktober. In der Nacht zum Sonntag drang der 28 Jahre alte geschiedene Eugen Kümmel aus Wülfingen, der bereits wegen Einbruchdiebstahls von der Kriminalpolizei Stuttgart gesucht wurde, in die Büroräume einer Blechballagenfabrik in der Ueberlinger Straße in Bad Cannstatt ein. Bei seinem Einbruch wurde er am Sonntagmorgen von dem Heizer des Betriebs überrascht und eingeschlossen. Als die sofort alarmierten Beamten des Ueberfallkommandos den Einbrecher aufforderten, sich zu ergeben — er hatte sich inzwischen selbst in den Umkleeraum der Firma eingeschlossen —, schoß der Bürsche durch ein Fenster auf die Polizeibeamten. Diese eröffneten hierauf ihrerseits das Feuer auf Kümmel. Nachdem der rabiate Bürsche wohl eingeschlagen hatte, daß weiterer Widerstand zwecklos war, brachte er sich in selbstmörderischer Absicht einen Kopfschuß bei. Dieser wirkte zwar nicht sofort tödlich, doch dürfte der Täter kaum mit dem Leben davonkommen.

Verbundenheit Stuttgart-Saar

Stuttgart, 9. Oktober. Wenn in diesen Tagen unsere Truppen auch in das Saazer Hopfenland einrücken, werden manche Stuttgarter Familien dieses denkwürdige Ereignis mit besonderer Anteilnahme miterleben. Haben doch die Saazer vor 15 Jahren in der Zeit schwerster deutscher Not 50 Stuttgarter Ferienkinder vom 14. Juli bis 25. August 1923 aufs liebevollste bei sich aufgenommen. Um ihren Dank in der großen Stunde der Heimkehr der sudetendeutschen Brüder auszudrücken, wird auf Anregung der Gesellschaftsmitglieder eines Stuttgarter Geschäftshauses und von Angehörigen der damaligen Stuttgarter Ferienkinder eine Sonderpende nach Saaz übermittelt werden.

Weinlesebeginn im mittleren Neckartal

Bohlsheim, 9. Oktober. Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Fuchs fand dieser Tage eine Besprechung der Bürgermeister der Weinbaugemeinden des mittleren Neckartales statt, um die Festsetzung der allgemeinen Weinlese in den einzelnen Gemeinden vorzunehmen. Es wurde beschlossen, in allen Gemeinden Anfang kommenden Woche die allgemeine Reife beginnen zu lassen. Die Gesamtmenge der geschätzten Weinernte in den 20 dem Verbande angeschlossenen Gemeinden beläuft sich auf 25 000 Hektoliter (1937: 33 000 Hektoliter). Im Rahmen der Besprechung gab Bürgermeister Fuchs vom Austritt der Stadt Lauffen aus dem Verbande Kenntnis, die in einem Schreiben als Grund für diesen Austritt anführte, daß sie seit Gründung einer Weingärtner-Genossenschaft jeglicher Abfahrschwierigkeiten bei ihrem Wein entbunden sei.

27 Familien erhielten Eigenheime

Magstadt, Kr. Böblingen, 9. Oktober. Am Freitagabend fand in schlichter Weise die Weihefeier der Gollenberg-Siedlung in Magstadt statt. In einjähriger Bauzeit sind hier in Zusammenarbeit zwischen der L.A.F., dem Gemeindefürsorgeamt und der Gemeinde Magstadt 21 Siedlungshäuser und 6 Eigenheime entstanden. Die Gemeinde Magstadt hat bereits für eine Erweiterung der Siedlung Sorge getragen, indem sie weitere 5736 Quadratmeter Grund und Boden zur Errichtung von weiteren 10 Siedlerstellen angekauft hat.

Kameradschaft der Jugend

Freudenstadt, 9. Oktober. Am 17. April 1938 wurden 27 englische Schüler, die sich auf einer Schwarzwaldwanderung befanden, auf dem Schauinsland von Rebek und

Obstbäume verlangen gründliche Pflege

Obstbautagung des Württ. Landesobstbauvereins in Sulz

Sulz a. N., 9. Oktober. Es mögen etwa 1000 Mitglieder des Württ. Landesobstbauvereins und Freunde des Obstbaus gewesen sein, die am Samstag und Sonntag am 24. Obstbautag in Sulz teilnahmen. Wegen der schlechten Obst-ernte konnte mit der Tagung allerdings keine Obstausstellung verbunden werden. Dafür zeigten zwei Firmen, die Rheinpfälzische Maschinen- und Metallwarenfabrik Karl Blak, Ludwigshafen am Rhein, und die Maschinenfabrik Gebrüder Golder-Mehlingen, ihre Erzeugnisse auf dem Gebiet der Schädlingsbekämpfung. Von der einfachsten Spritze mit Handbetrieb bis zur Motorspritze war alles vertreten. Der Samstagnachmittag wurde ausgefüllt mit einer Beiratsitzung und den Arbeitstagungen der Kreisobstbauvereine für Obstbau und der Leiter der Bezirksobstbauvereine, sowie der Kreisobstbauvereine und sonstigen Mitarbeiter. Als Lösung für die kommende Winterarbeitszeit wurde ausgegeben: Bessere Ausnützung der Obstbaumbestände durch gründliche Pflege. Angesichts der dringenden noch zu lösenden organisatorischen Fragen wurde beschlossen, den bisherigen Kreisobstbauwart Strobel-Waiblingen als hauptamtliche Kraft anzustellen. Er wurde zum stellvertretenden Vorsitz und Geschäftsführer des Vereins bestellt. Im Rahmen eines am Samstag im Hotel Waldhorn veranstalteten Be-

grüßungsabends hieß Bürgermeister Wiedmayer-Sulz namens der Stadtverwaltung die erschienenen Gäste willkommen. An der Durchführung der sich hierauf abwickelnden reichhaltigen Vortragsfolge wirkten mit die Trachten-Gruppe Dornhan und der Gesangsverein Sulz. Am Sonntagmorgen wurde das Musterobstgut Reutthausen besichtigt. Die Teilnehmer sahen hier neben einer gepflegten Obstbaumstellung auch vorbildliche Lagerräume für Obst. Nachmittags wurde die Tagung mit Vorträgen fortgesetzt. Zunächst gab Verwalter Bernhöfer vom Duttendorfer Gut Reutthausen eine Ergänzung zu der Führung am Vormittag, wobei er Einblick in Klima und Boden, in die Entwicklung des Obstgutes, in die Sortenwahl und die Schädlingsbekämpfung gab. Dr. Heine-Stuttgart sprach hierauf über die Aufgaben der Bezirksobstbauvereine, die der Absatzregelung, der Preisüberwachung und Preisbeeinflussung dienen sollen. Ferner hielt Obstbauinspektor Spindler-Stuttgart einen Vortrag über: „Der Landesverband der Gartenbauvereine und seine Aufgaben“. Diese sah er in der Zusammenfassung der im Gebiet der Landesbauernschaft Württemberg-Hohenzollern bestehenden Gartenbauvereine, deren Mitglieder durch Schulung befähigt werden sollen, den Gemüse- und Obstbau zu heben und rentabler zu gestalten.

Schneetreiben überrascht. Völlig erschöpft wurden 22 von ihnen durch Bewohner des Dorfes Hofgrund und Angehörige der Freiburger Hitler-Jugend aufgefunden und gerettet, während fünf von ihnen an Erschöpfung starben. Zur Ehrung dieser fünf englischen Jungen hat die Hitler-Jugend nunmehr auf dem Schauinsland in unmittelbarer Nähe des Gipfels ein Erinnerungsmal errichtet, das am 12. Oktober seine feierliche Weihe erhalten wird. Eine Inschrift in deutscher und englischer Sprache erinnert an jene Schneenacht des 17. April 1938 und verzeichnet die Namen der fünf ums Leben gekommenen englischen Jungen. Zu der Weihe des Erinnerungsmals werden auch Gäste aus England erwartet.

Große Feuerschicksal im Wald

Waldbrand, weil einer Keißig verbrannte. Tutzingen, 9. Oktober. An einem der letzten Abende entstand im Waldteil „Daxhalde“ ein Brand, der glücklicherweise ohne das Eingreifen der alarmierten Feuerwehr gelöscht werden konnte. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß ein hiesiger Einwohner in dem betreffenden Waldteil Keißig verbrannt hatte. Der aus großer Fahrlässigkeit Handelnde dürfte nach dem Gesetz zum Schutze des Waldes eine nicht unerhebliche Strafe zu erwarten haben.

Schweres Autounglück bei Ulm

Zwei Tote, zwei Schwerverletzte. Ulm a. D., 9. Oktober. Am Freitagnachmittag ereignete sich zwischen Ehrenstein und Söflingen ein schweres Autounglück. In der Nähe des Zementwerks Schwent über schlug sich in hoher Geschwindigkeit ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen aus Ulm. Von den Insassen wurden zwei Männer aus Ulm tödlich verletzt. Die beiden anderen, darunter der Lenker des Autos, kamen mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus. Auf was der Unfall zurückzuführen ist, muß die im Gang befindliche Untersuchung ergeben.

Beurlaubung zu Luftschulungen

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat, zugleich im Namen des Reichsministers des Innern und im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister weitere Bestimmungen über die Beurlaubung zu Ausbildungsveranstaltungen und Übungen im Luftschutz sowie über Luftschutzfamilienunterstützung getroffen. Sie betreffen nicht das Land Oesterreich. Anwesende und Arbeiter haben den Ur-

Laubsantrag ihrem Betriebe selbst zu unterbreiten. Diese Personen können darüber hinaus bei Übungen von mehr als zweitägiger Dauer nach § 2 der Vorschriften des Luftschutz-Familienunterstützungsgesetzes bei Vorliegen der Voraussetzungen die Gewährung von Luftschutz-Familienunterstützung beantragen. Dabei ist die Beifügung des Genehmigungsbefehdes notwendig. Dieser muß für jede Ausbildungsveranstaltung und Übung, für die eine Beurlaubung erforderlich wird oder die die Dauer von zwei Arbeitstagen übersteigt, im Einzelfall ausgestellt werden.

Wehrdienstbeschädigung bei Zivilpersonen

Umschulung Beschädigter. In den Durchführungsbestimmungen zum Wehrdienstbeschädigungsgesetz wird festgestellt, daß die zum aktiven Wehrdienst Einberufenen schon vom Beginn des Wehrdienstes bis zum Ablauf des Ent-

Nachrichten aus dem Reich

Ozeanflieger Hermann Köhl gestorben

München, 9. Oktober. Im Rhythmenburger Bürgerkrankenhaus ist der bekannte Ozeanflieger Hauptmann a. D. Hermann Köhl im Alter von 50 Jahren entschlafen. Köhl war schon seit mehreren Monaten an einem Nierenleiden schwer erkrankt. Die Beisetzung des Fliegers wird voraussichtlich am Dienstag in Pfaffenhofen bei Neu-Ulm in seinem Heimatort erfolgen.

Hermann Köhl konnte in diesem Frühjahr seinen 50. Geburtstag feiern. Am 15. April 1888 in Neu-Ulm geboren, blieb er der Familientradition treu und wurde Offizier. Eine Verwundung bald nach Beginn des Weltkrieges war entscheidend für seinen schicksalreichen und erfolgsbringenden Lebensweg. Zunächst Flugzeugbeobachter, legte er später die Pilotenprüfung ab und wurde bald darauf Flugzeugführer bei einem Bombengeschwader, dessen Kommando er nach seiner Beförderung zum Hauptmann übernahm. Für seine hervorragenden Leistungen vor dem Feinde erhielt Hauptmann Köhl den Pour le mérite, nachdem er bereits vorher das E. R. I und II, den Hohenzollernorden und verschiedene andere militärische Auszeichnungen erhalten hatte. Bei einem dramatischen Luftkampf wurde er abgeschossen und geriet in französische Gefangenschaft. Es gelang ihm jedoch, als Arbeiter verkleidet, über die Schweiz nach Deutschland zurückzukehren. Nach Beendigung des Krieges wurde Köhl Leiter der Abteilung „Nachflug“ bei der Luftkassa.

Weltbekannt wurde Hauptmann Köhl durch den ersten Föhnen Dr.-Westflug über den Atlantischen Ozean im April 1928 mit dem schon vor Jahren verstorbenen Freiherrn von Hünefeld

lassungstages Soldaten sind. Diese Vorschrift betrifft sogar Einberufene, die zur rechtzeitigen Erreichung des Gestellungsortes die Reise bereits vor Beginn des Gestellungstages antreten müssen oder die nach der Entlassung aus dem aktiven Wehrdienst ihre Wohnung erst nach Ablauf des Entlassungstages erreichen können. Im Gesetz selbst war schon bestimmt, daß auch Zivilpersonen, die zur Feststellung ihrer Tauglichkeit zu einer Eignungsprüfung oder zur Wehrüberwachung der Anordnung einer Dienststelle der Wehrmacht folgen und dabei ohne eigenes Verschulden eine Wehrdienstbeschädigung erleiden, dieselbe Fürsorge und Versorgung erhalten, wie die Soldaten. Schließlich sei noch hervorgehoben, daß allgemein in Verbindung mit den Hauptfürsorgestellen geprüft werden muß, ob Beschädigte in einem Arbeitsplatz, gegebenenfalls nach Umschulung, vermittelt werden können. Bei der Umschulung sind berechnete Wünsche des Beschädigten zu berücksichtigen.

Neue Bücher

Die Württemberger im deutschen Befreiungskampf 1813-15. Erinnerungen an die Zeit deutscher Erniedrigung und erstmaliger vaterländischer Erhebung. Mit einer Vätergenüberfahrt und 5 Bildern. Von Oskar Gerhardt, Oberregierungsrat a. D. 148 Seiten. Kartonierte RM. 2,50, in Halbleinen RM. 3.—

Wer weiß, wie viele Württemberger kurz vor der Schlacht bei Leipzig im Sande von Jüterbog, von den Franzosen aufgefesselt, unter preukischen Sädeln und Kanonen ihr Leben ließen? Es ist eine Tragödie, was man in O. Gerhards Buch liest. Der Verfasser ist zu Hause im Württembergischen Staatsarchiv. Unter Verwendung von Briefen König Friedrichs, Berichten seiner Generale und anderen einschlägigen Dokumenten, stellt er die Geschichte des württembergischen Heeres im Jahre 1813 dar. Er ergänzt sie durch die Befreiungskriege bis 1815 und in der Einleitung durch die vorausgehenden Ereignisse und Verhandlungen mit Napoleon. Bei einer Reihe von Familien wird sein Wert persönliche Beziehungen zu der Geschichte jener Jahre hergestellt durch die darin aufgenommene Vätergenüberfahrt. Fünf Bilder entfällt der Band, der sich auch in der Ausstattung dem vorjährigen „Die Württemberger in Ausland 1812“ anreißt.

Aus Chlorgaswolke gerettet

Außergewöhnlicher Unfall in Bieren. Eigenbericht der NS-Presse. hil. Düsseldorf, 9. Oktober. Ein großer Behälter mit Chlor, der im Vorhof einer Bleicherei in Bieren abgestellt worden war, explodierte unter lautem Getöse. Gleich darnach wälzte sich eine dicke Chlorgaswolke, vom Winde getrieben, nach der Straße hin, wo zwei Fußgänger vollständig ergehüllt wurden. Mehrere Arbeiter, die zu Hilfe geeilt waren und die Gefahr erkannten, in der sich die Fußgänger befanden, gaben den beiden Milch zu trinken, wodurch heftiges Erbrechen eintrat. Nur dieser schnellen Hilfeleistung ist es zu verdanken, daß die lebensgefährlichen Folgen einer Gasvergiftung verhindert wurden. Die Verunglückten mußten jedoch dem Krankenhaus zugeführt werden.

NS-Presse Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 18.

Verlagsleiter und verantw. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenenteil: Friedrich Hans Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H., Calw, Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. V. Nr. 3720. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

DKW-Auto Chr. Widmaier (Tel. 308)

Die Zeitungsanzeige hat den sichersten Werbeerfolg!

Todesanzeige Georg Wurster Schreiner im Alter von 83 Jahren heimgegangen ist. Die trauernden Hinterbliebenen Beerdigung Dienstag nachmittags 2 Uhr

Lichtspiele Badischer Hof, Calw Ab morgen! „OLYMPIA“ (2.Teil) Fest der Schönheit Dienstag, Mittwoch, Donnerstag je 8<sup>30</sup> Uhr

Zur Kirchweih empfehle Speisequark 1/2 kg 25 Pfg. Bestellungen erbeten bis einschl. Mittwoch, 12. ds. Mts. bei A. Baler.

Zuverlässiger, älterer Hausdiener in Sachrestellung möglichst bald gesucht. Hotel Post, Ingoltd. Möbl. Zimmer (mit Frühstück) sofort zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Alles für's Büro! Briefblocks RM. —.30 Briefordner —.70 Füllfederhalter ab 2.45 Farbbänder 1.25 Geldkassetten ab 6.60 Kohlepapier 100 Bl. 2.25

Mühlberger Marktplatz 24 — Ruf 690

Verkaufe eine ungefähre 11 Jtr. schwere, 38 Wochen trächtige Kalbin gut im Zug. Matthy. Weil, Altbürg

Bestellungen auf Speisequark und Rahm nimmt bis Mittwoch-Abend entgegen Frau Knoll Altbürgerstraße 29 Spezialgeschäft für Käse, Butter und Eier.

Leupin-Creme u. Seife seit 25 Jahren bewährt bei Pickel Hautjucken - Ekzem Gesichtsausschlag, Wundsalbe usw. Drogerie C. Bernsdorff

Bestellen Sie die „Schwarzwald-Wacht“!

Ansicht... ab... annah... Anselm... or: Calw. Natio... Calw im... Die de... Der Jü... Saarbrü... hat an die... tendent... lassen: „Das G... gelöst. Ich... selbstlos... um das de... ihre Heim... sie nun m... tionen b... te s ebenf... werden. A... fect auch... Berlin, Reichsges... ster des... dem Oberb... Verordnung... Reichskanzl... detendents... wird der G... blätter des... Gebiete aus... Vorschriften... Reichsgesetz... schriften des... Gebieten e... Einführ... ge se be s... heitszeichen... die Reichs... mehr als... die Fahne... Behörden... biet führen... bundenheit... chen des R... Reichsiegel... Der Jü... Begeist... Saarb... rer und... macht beid... enthält in... tober We... Trupp... wo der Jü... geisterte... die innerh... beitskräfte... bereitet. D... wahr, me... Arbeiterma... stungen au... Entlassun... Zwei B... Prag, I... nehmigte d... ordnung... Veräußeru... ter Arten... eine Regier... welche zeit... und ander... Bulgari... Sofia... garischen... wurde am... dem Krieg... der sich na... ein Reserve... diesem Mo... heiten fehl...